

Doktor Spiele

Alexander/Hephaistion

Von Phai8287

Kapitel 1:

Hi,

wir haben diese Idee bereits vor einer geraumen Weile geschrieben, so vor... 3 - 4 Jahren...

Mir ist sie gestern beim durchsuchen meiner Festplatte wieder in die Finger gefallen und wir dachten, vielleicht gefällt sie euch ja.

Es geht um Alexander und Hephaistion, eines unserer Lieblingspärchen und wir haben sie in unsere Zeit geholt mit allem was möglicher Weise passieren kann...

Viel Spaß!

Doktor Spiele

Nur noch verschwommen nahmen graue Augen ihre Umgebung war. Der große, Mahagoni Schreibtisch, die Wand aus Glas, welche die wunderschöne Umgebung zeigte und auch das Bild, mit der wunderhübschen Frau waren nicht mehr klar und verloren immer mehr an Form. Er rieb sich über die Stirn und das Gesicht, als ihm auch noch die Luft ausging und er sich aufstellte. "Roxane...", erklang es ächzend und dann brach der begehrenswerte junge Mann in sich zusammen.

Das Licht war grell und erfüllte den gesamten Raum, der seltsam weiß war. In seinen Ohren dröhnte ein Piepen und das Rascheln einer Zeitung klang unnatürlich laut. So schloss er stöhnend wieder seine Augen und drehte den Kopf zur Seite. Kam ihm doch der Tag wie ein völliger Albtraum vor, der er wohl gewesen schien.

Ein raues Gurren erklang, bevor eine bekante Stimme zu sprechen begann. „Wieder unter den Lebenden?“ Der Klang der Stimme war deutlich und machte dem Jüngeren bewusst, dass er nicht geträumt hatte. Widerwillig öffnete er also wieder seine Augen und sah sich um. „Wo bin ich hier?“

Ein dunkles Schnauben erklang. „Im Krankenhaus, wo sonst?“ Das vermasselte ihm endgültig die Laune und mit einem verzogenem Gesicht setzte er sich auf. „Wer hat

den Mist verzapft?“ Eine raue Hand legte sich auf seine Schulter und drückte ihn zurück in die Kissen.

„Du selbst!“

Im Hintergrund wurde das Piepsen schneller und graue Augen weiteten sich, als sie merkten, dass sie nicht gegen die Stärke der Hände ankamen, wie es normalerweise der Fall war. „Lass den Blödsinn, Kleitos!!“

Drohend hob sein Bodyguard die Hand. „Du tust was ich sage, Alexander!! Ich sehe nicht mehr zu, wie du dich in dein Grab arbeitest!!“

Das Geräusch wurde noch etwas schneller, doch der Blonde wollte nicht aufgeben. „Du wirst mich jetzt loslassen, dann werde ich es vergessen!“, drohte er. „Ich werde wohl nicht all zu gut geschlafen haben oder so was. Also werde ich gehen, denn ich habe noch zu tun!“

„Dein Herz hat ausgesetzt du verdammter Dummkopf!!“ keifte der ältere Mann weiter und ließ ihn nicht los.

In diesem Moment erklang ein Räuspern hinter ihnen. „Wären sie so freundlich meinen Patienten nicht so aufzuregen?“ Der Störenfried wurde aus zwei paar unterschiedlichen Augen betrachtet und Alexander lag auf einmal ruhig auf seinem Bett, bevor er den Bodyguard anmaulte. „Da hörst du es! Du regst mich auf!“

Kleitos funkelte ihn böse an, als ein melodisches Kichern erklang und der junge Arzt zu ihnen ans Bett trat. „Wären sie so freundlich ein Wörtchen mit den Gorillas vor der Tür zu sprechen? Zumindest die behandelten Ärzte sollten sie ohne Kontrolle in das Zimmer lassen.“

Alexander hatte nur noch Augen für den Arzt und nickte artig, wie ein gehorsamer Schüler. Mit einer schwachen Hand, winkte er ohne seine grauen Augen von dem wohl Gleichaltrigen zu nehmen, zu Kleitos. "Geh raus und regele das!" Grollend erhob der ältere Mann sich und nickte dem jungen Arzt anerkennend zu, bevor er das Zimmer verließ.

Als sie dann alleine waren wurde Alexander eine Hand entgegen gestreckt. „Wenn ich mich vorstellen darf. Ich bin Doktor Amyntor und ich bin während ihres Aufenthalts für sie zuständig.“ Ein seliges Lächeln wurde ihm genau so wie die noch gehobene schwache Hand gereicht. "Sehr erfreut! Alexander Megas. Ich würde mich freuen, wenn sie mich Alexander nennen."

„Ich werde darüber nachdenken, Mister Megas!“ erklärte der junge Arzt charmant.

"Natürlich, Doktor!" Müde senkte der Blonde wieder seine Hand.

Ohne sein freundliches Lächeln zu verlieren strich sich der Arzt eine dunkle Locke hinters Ohr, die sich aus seinem Pferdeschwanz gelöst hatte. „Sie haben sicher einige Fragen, da sie bei ihrer Ankunft ja nicht bei Bewusstsein waren.“ Da sah er, dass der Patient doch wieder etwas unwillig war, als dieser nickte.

"Es wäre sehr nett, wenn sie mir erklären, was passiert ist... und mir helfen würden, damit das nicht noch einmal passiert." Zum Ende, wurde er sogar etwas hoffnungsvoll. Freundlich nickte der junge Mann ihm zu und sah ihn aus seinen intensiven blauen Augen an.

„Sie hatten einen Schwächeanfall, vermutlich durch kontinuierliche Überarbeitung. Ihr Körper gab vollständig nach und die gerufenen Sanitäter haben sogar berichtet, dass sie Herzaussetzer hatten. Zum Glück hat sich das seit ihrem Aufenthalt hier nicht wiederholt.“

Für einen Moment wurde Alexanders Herzfrequenz noch etwas schneller, als er diesen Blick sah. Doch äußerlich blieb er ruhig und nur der Herzmonitor, an den er angeschlossen war, verriet ihn. "Ich arbeite nicht zu viel!"

Eine dunkle, wohlgeformte Augenbraue wurde in schwindelnde Höhe gezogen. „Darf ich nachfragen, wie viele Stunden sie am Tag arbeiten?“

"Natürlich! So ungefähr 14 Stunden.", kam es sofort ehrlich zurück.

Verstehend nickte der Arzt, ohne Verurteilung in den Augen. „Ist das die Zeit, die sie im Büro verbringen?“

"Meistens. Dazu kommen noch Außentermine, Geschäftsessen und andere wichtigen Dinge.", berichtete Alexander stolz von seiner Arbeit, die ihm alles bedeutete. Schließlich hatte er nach dem Tod seines Vaters, dessen Stelle als Oberster des Filmstudios angetreten und war nun mit seinen 29 Jahren inzwischen nicht mehr nur 'Papas Sohn' sondern hatte bewiesen, dass er es auch ohne dessen Erbe geschafft hätte. Wieder sah er ein neutrales Nicken.

„Wie lange arbeiten sie dann auch noch zu Hause oder außerhalb der offiziellen Arbeitszeiten?“ Der junge Mann lächelte äußerst sympathisch. „Eine ungefähre Schätzung reicht.“

Noch immer schlug das Herz des Blondes schneller als gewöhnlich und er lächelte charmant zurück. "Ich würde sagen, dass ich am Tag so ungefähr 16 Stunden arbeite, die ganze Woche."

„Betreiben sie Sport?“ kam da gleich schon die nächste lieblich klingende Frage.

"Seit meinem 8. Lebensjahr werde ich in sämtlichen asiatischen Kampfsportarten unterrichtet. Möchten sie fühlen?", bot der Studioboss an, seine Bauchmuskeln zu präsentieren. Die Mundwinkel des Dunkelhaarigen zuckten in einem eindeutigen Schmunzeln.

„Ich glaube ihnen ohne Kontrolle, schließlich habe ich sie bereits bei ihrer Einlieferung untersucht.“

"Hat es ihnen gefallen?", raunte es leise zurück. Lächelnd beugte der Arzt sich etwas zu ihm herunter.

„Das hätte es sicher, wären sie währenddessen nicht in Lebensgefahr gewesen!“

"Jetzt fühle ich mich gerade ausgezeichnet!", übergang Alexander seine Situation und zwinkerte ihm lieb zu.

Das Zwinkern wurde mit einem Lächeln erwidert, bevor der Dunkelhaarige wieder die Stimme erhob: „Wie viele Stunden schlafen sie ca. pro Tag?“ Tatsächlich bemerkte er, wie der Blonde überlegen musste, bevor er antwortete. "So 4... maximal 5 Stunden am Tag. Mehr brauche ich auch nicht. Ich gehe nach dem Aufstehen erst etwas Laufen und dann geht es zur Arbeit."

Wieder erschien das verstehende Nicken. „Und wie schlafen sie so? Entspannt oder gar sehr unruhig?“

"Allein!", versuchte Alexander ihren Flirt wieder aufzunehmen.

„Schlafen sie alleine denn ruhig oder unruhig?“ wurde es freundlich, aber leicht distanziert, weiter nachgefragt.

"Um ehrlich zu sein kommt das darauf an, wie gerade die Geschäfte laufen.", ging er darauf leicht enttäuscht ein, nahm sich aber vor, nicht aufzugeben. Gefiel der Arzt ihm doch sehr gut.

„Und wie liefen die Geschäfte in letzter Zeit?“

Etwas misstrauisch, zog Alexander eine Augenbraue hoch und schüttelte den Kopf. "Das zählt unter die Betriebsgeheimnisse und kann ich ihnen somit nicht sagen!" Denn egal ob sie gut liefen, oder nicht, solche Informationen behielt er grundsätzlich für sich allein, da er über 90% der Firmenaktien besaß, konnte er das auch, genau so wie sein finanzielles Polster von 450 Millionen US\$ plus seinem entsprechendem Privatvermögen.

Der junge Arzt kicherte amüsierte und strich sich die störrische Haarsträhne wieder hinter das linke Ohr. „Damit wollte ich eigentlich fragen, wie sie in letzter Zeit schlafen!“ Da zierte das blasse Gesicht, das ihn anblickte eine seichte Röte und es nickte.

"Es geht. Wir haben ein riskantes Projekt am laufen. Hin und wieder werde ich wach." Dass er dabei auch noch verschwitzt war, verschwieg er.

„Sie haben also viel Stress?“ wurde es ganz verständnisvoll nachgefragt.

"Ein wenig, ja. Denn das Projekt liegt mir persönlich auch sehr am Herzen.", erzählte Alexander und lächelte verträumt. "Wenn ich es ihnen im Vertrauen berichten darf?"

„Dafür bin ich ja da“ wurde es dem Firmenboss versichert und sofort begann dieser zu schwärmen.

"Es geht um einen großen Feldherrn aus der Antike. Dieser hat durch sein Charisma und Stärke fast die gesamte damalig bekannte Welt erobert. Doch er wollte die besiegten Völker nicht in die Knie zwingen. Er träumte davon, die Völker zu einen, ohne die Kulturen zu zerstören..."

Ein wahrlich interessiertes Glitzern trat in die strahlend blauen Augen. „Das klingt wie etwas, für das ich mein Geschichtsseminar geschwänzt hätte!“

"Ich kann ihnen gern eine Kopie des Original geben, sobald wir mit den Dreharbeiten fertig sind...", bot Alexander freundlich an. Da erappte sich der junge Arzt dabei, dass er das Angebot tatsächlich annehmen wollte.

„Ähm... sie müssen sich meinetwegen keine Umstände machen!“

"Es wäre eher eine angenehme Freude für mich!", erklärte er diesem sofort und lächelte offen.

Der Dunkelhaarige bemühte sich ein Erröten zu unterdrücken und wand verlegen den Blick ab, wobei er nun wirklich jung wirkte. „Wir dürfen nichts von Patienten annehmen..."

"Bis der Film fertig ist, werde ich wieder gesund sein. Sie sind doch ein guter Arzt!" Alexander war davon überzeugt, dass Kleitos ihn nur in die beste Klinik von L.A. hätte bringen lassen.

Diesmal errötete der junge Mann wirklich. „So gesehen, bin ich bloß Assistenzarzt..." wurde es ihm gestanden. „Der Chefarzt Dr. Phillipos hat mich angewiesen mich um sie zukümmern, aber natürlich wird er auch selbst nach ihnen sehen!“ Er sah, wie der Studioboss kurz die Stirn runzelte. Unter anderen Umständen, hätte der sich nämlich nur von dem Chefarzt behandeln lassen. Doch dieser junge Arzt... Alexander wollte ihn nicht abweisen, viel eher wollte er eine 24 Stunden Betreuung.

"Nun, ich bin sicher, dass sie Dr. Phillipos in nichts nachstehen!"

Verlegen fuhr der Arzt sich durch die Haare, wobei er seine Zopffrisur leicht zerzauste. „Ich kann noch viel von ihm lernen..."

"Dennoch vertraue ich ihnen!", erklärte Alexander und griff sanft nach seiner Hand. Mit roten Wangen sah der junge Assistenzarzt auf ihre Hände, als es plötzlich an der Tür klopfte. Noch bevor die Tür geöffnet werden konnte hatte der Dunkelhaarige wieder einen Sicherheitsabstand hergestellt.

Herein trat ein Mann mit bereits weißen Haaren und eindeutig Jahrzehnten an Erfahrung. "Mr. Megas! Bitte verzeihen sie, wenn ich nicht gleich für sie da war. Mein Name ist Professor Doktor Phillipos." Er wand sich an den Assistenzarzt. "Du kannst jetzt gehen, Hephaistion, danke." Der junge Mann nickte ihm zu, bevor er Alexander noch einmal zulächelte und dann das Zimmer verließ. Fest entschlossen, die Dinge, die Alexander ihm erzählt hatte, in der Patientenakte niederzuschreiben.

Gleich am nächsten Tag sollte noch einmal ein gründliches EKG gemacht werden und Alexander hoffte, dass der junge Arzt das mit ihm machen würde, da er den Alten nicht wirklich leiden konnte.

Tatsächlich war es Hephaestion, der nach einem Klopfen, das Zimmer betrat und ein EKG-Gerät vor sich her schob. „Guten Morgen!“ Das zauberte auf das Gesicht des Patienten ein Strahlen und er schob sein prächtiges Frühstück zur Seite.

"Einen wunderschönen guten Morgen!"

„Haben sie gut geschlafen?“ wurde der Patient freundlich gefragt, während das gerät neben ihm positioniert wurde.

"Etwas unruhig.", blieb Alexander wage. Der junge Arzt nahm das hin, da er von der Nachtschwester längst gehört hatte, dass der Blonde schweißgebadet erwacht war.

„Und wie fühlen sie sich heute morgen?“

Doch weil sein Gegenüber ein guter Geschäftsmann war, erkannte er das und seufzte. "Angela hat ihnen gesagt, was passiert ist?", übergang er daher die Frage. Fast entschuldigend sahen ihn blaue Augen an.

„Das war ihre Pflicht.“ Alexander seufzte und nickte.

"Sie hatten gestern nach meinem Schlaf gefragt und meine Antwort war nicht vollständig. Dieser Schweiß ist jedes Mal da, wenn ich wach werde. Mein Bett ist dann immer ganz nass."

„Das habe ich bereits vermutet“ gestand nun auch Hephaestion ein.

"Ich habe dann das Gefühl, dass sich mein Hals zuschnürt.", berichtete Alexander seine Nächte ausführlich.

Besorgt runzelten sich die feinen dunklen Brauen. „Haben sie öfters Atembeschwerden?“

"Nur in solchen Nächten, in denen ich schweißnass wach werde.", erklärte der Blonde.

„Hm.“ Hephaestion trat an ihn heran und deutete auf seinen Hals. „Darf ich?“

Alexander nickte und lehnte sich etwas zurück. "Bitte sehr."

Vorsichtig, aber offensichtlich geübt, begann der Dunkelhaarige seinen Hals abzutasten. Die frisch rasierte und zarte Haut bekam dabei eine Gänsehaut und Lider schlossen sich über graue Augen.

„Hm“ erklang wieder Hephaistions melodische Stimme. „Fühlt sich alles normal an.“

"Sehr gut.", sinnierte Alexander schnurrend. Doch da entfernten sich die Hände bereits wieder von ihm.

„Wäre es ihnen dann jetzt recht das EKG zu machen?“

Er nickte, das nachwirkende Gefühl auf seiner Haut noch genießend. "Alles was sie sagen!"

„Würden sie sich oben rum dann bitte etwas frei machen?“

"Gern!", erwiderte der Studioboss und begann demonstrativ und verführerisch sein Hemd zu öffnen. Nur um feststellen zu müssen, dass die blauen Augen auf der Maschine lagen und nicht auf ihm. So entwich ihm ein frustriertes Schnauben und das Stück Seide landete unbeachtet neben ihm im Bett. "Ich wäre dann soweit."

Ihm noch einmal aufmunternd zulächelnd, begann der Assistenzarzt Elektroden auf seiner Brust zu verteilen. Es war doch sehr deutlich, wie das den Blondem anmachte, da dessen Brustwarzen sehr hart wurden. "Sie machen das sehr gut... ich darf Hephaestion sagen?", erkundigte er sich und teilte mit, dass er gut aufgepasst hatte.

„Ich werde sie kaum daran hindern können“ erklärte jener und griff nach dem Handgelenk des Blondem, um es zu verkabeln. Doch dieser zeigte großen Anstand.

"Ich werde es nur machen, wenn es ihnen recht ist!", versprach er nämlich.

Unsicher biss sich der Jüngere auf die Unterlippe und sah nervös zur Tür. „Ok... aber

verkneifen sie es sich besser vor dem Chefarzt.“ Seine Hand wurde zärtlich und versichernd gedrückt.

"Natürlich, Dr. Amynthor, Hephaistion. Ich fühle mich sehr geehrt, sie so nennen zu dürfen!"

„Es freut mich auch... abgesehen natürlich von dem Grund unseres Kennenlernens!“

"Alexander...", erklärte dieser noch einmal lächelnd und wartete auf eine Untersuchung. Hephaistion räusperte sich verlegen und machte sich dann daran die Elektroden an den Füßen zu befestigen. "Das ist sehr angenehm!", wurde ihm dabei erklärt und der Blonde lehnte sich wieder zurück in die Kissen.

„Entspannen sie sich jetzt einfach, die Maschine macht den Rest.“

"Gut..." Alexander tat, wie er sagte und wartete ab. "Was glauben sie, wann ich die Klinik wieder verlassen kann?"

„Das hängt ganz von den Befunden ab und davon wie gut sie sich erholen“ erklärte der Arzt ruhig und musterte die Aufzeichnungen des EKGs.

"Ich könnte mich in geschäftlichen Notfällen aber selbst entlassen?!", hackte der Ältere ruhig nach. Ein ernster, wenn auch skeptischer Blick traf den Firmenboss da scharf.

„Denken sie wirklich, die Gorillas vor ihrer Tür sind nur dafür da Leute daran zu hindern das Zimmer zu betreten? Ich glaube kaum, dass ihr Begleiter von gestern sie gehen lassen wird!“

"Nun, sie beziehen alle ihr Gehalt von mir!" Alexander schmunzelte. Dann nickte er. "Aber ich werde vorerst bleiben. Kleitos ist zwar mein Angestellter, aber er ist auch so etwas wie ein guter Onkel. Ich habe als Junge mehr Zeit mit ihm, als mit meinem Vater verbracht."

„Sie sollten mehr auf ihn hören, er meint es offensichtlich gut mit ihnen!“

"Er sorgt sich einfach zu sehr, das ist alles."

Hephaistion lächelte ihm freundlich zu und begann die Elektroden zu entfernen.

„Haben sie schon mal überlegt, dass er sich vielleicht zu Recht sorgt?“

Ruhig ließ Alexander ihn gewähren und erwiderte das Lächeln. "Ich bin noch keine dreißig Jahre alt. Ich denke seine Sorgen sind noch verfrüht!"

„Sie sind also noch zu jung für Herzaussetzer?“ fragte ihn der Jüngere lieblich, aber mit ernstem Blick.

"Natürlich!", erklärte der Blonde. "Natürlich!"

„Seltsam, dass sie genau deshalb hier eingeliefert worden sind, nicht wahr?“

Alexander schnaubte verächtlich, erblasste aber auch, als er an das Gefühl dachte, welches er hatte bei seinem Zusammenbruch und schnappte heftig nach Luft. Hephaistion war sofort an seiner Seite und hatte eine Hand beruhigend auf seine Brust gelegt. „Ruhig! Tief ein und aus atmen!“ Sein Patient hyperventilierte fast und konnte sich vor Panik kaum beruhigen.

"Ein haaa... Fe... haa... ler... ha..."

Der junge Assistenzarzt griff neben das Bett und drückte eine Atemmaske auf das Gesicht des Älteren. „Shh, ein und aus atmen!“ So wurde der Atem mit verdrehten Augen ruhiger und der Körper schlaff auf dem Bett. „So ist es gut, ganz ruhig...“ sprach Hephaistion sanft auf ihn ein und drückte am Bett ein paar Knöpfe, um den Alarm auszuschalten, den die Attacke im Schwesternzimmer ausgelöst hatte.

Ermattet drehte sich der blonde Schopf zu ihm und nickte. "Guhut."

„Sie machen das ganz richtig“ lobte der Jüngere sanft. „Ganz langsam atmen und entspannen.“ Alexander tat, was er von ihm verlangte, aber nicht nur deswegen, sondern, weil er spürte, dass es ihm selbst auch gut tat. „Gut..." Hephaistion hielt die

Atemmaske noch einige Minuten länger auf Alexanders Gesicht.

"Es ist...", begann der leise zu erklären. "...also würde ich die Kontrolle verlieren..."

„Es ist nicht so schlimm wie sie glauben“ versicherte der gutaussehende Arzt ihm sanft. „Ihr Körper versucht ihnen nur zu sagen, was er braucht und was ihm fehlt.“

"Also doch keine Herzaussetzer...", kam es leise und müde zurück.

„Diesmal zum Glück nicht“ bestätigte der junge Arzt. „Die offizielle Diagnose stellt zwar der Chefarzt und er bestimmt auch die Behandlung, aber wenn sie mich fragen brauchen sie einfach sehr viel Ruhe. Sie haben ihren Körper zu viel zugemutet und das recht sich jetzt.“

"Vielleicht möchten sie mir ja dabei helfen..." Alexander lächelte verschmitzt.

Ein Grinsen versuchte sich auf Hephaistions Gesicht auszubreiten. „Ich könnte Beruhigungsmittel anbieten.“

"Ich dachte eher an ihre Gesellschaft.", wurde ihm sanft erklärt.

„Davon werden sie die nächsten Tage sicher noch mehr haben.“

"Und danach?"

„Werden sie entlassen, wenn sie brav sind!“

Ein leichtes, frustriertes Seufzen entwich dem Patienten und ihm fielen bereits die Augen zu. Doch dann wechselte er abrupt das Thema. "Warum sind sie eigentlich hier, bei mir?"

Überrascht blinzelten ihn die blauen Augen an. „Wie meinen?“

"Na ja, sie sind Arzt, ich finde sogar ein sehr guter! Und doch... sie erledigen hier Schwesternarbeit an mir.", wurde ihm erklärt.

Der Dunkelhaarige kicherte und richtete das EKG wieder transportabel her. „Was auch immer sie angestellt haben, der Chefarzt scheint erpicht darauf, dass es ihnen an nichts fehlt und hat mich deshalb angewiesen sie zu versorgen. Sie werden also nicht viel von den Schwestern sehen!“

"Und wenn ich den Chefarzt darum bitte, dass sie meine gesamte Versorgung übernehmen und er sich um die anderen Patienten kümmern kann?", erwiderte der Studioboss.

Die Frage brachte den Jüngeren etwas aus der Fassung. „Nun...ich... ich müsste trotzdem alles von ihm gegenzeichnen lassen. Das ist Krankenhauspolizei.“

"Nun ja, ich finde diesen Mann etwas... nun sagen wir mal altklug. Daher weise ich sie an, dass ich von nun an, von ihnen allein behandelt werde. Ich werde das mit Professor Doktor Phillipos auch noch allein besprechen. Also machen sie sich keine Sorgen, sie werden keinen Ärger bekommen.“

Lächelnd strich Hephaistion sich eine Haarsträhne hinters Ohr. „Ich werde ihm bescheid geben, dass sie mit ihm sprechen wollen!“

„Es ist ihnen doch recht?“

„Natürlich!“ bestätigte der Jüngere gleich. „So lerne ich ja auch gleich viel mehr!“

„Ich danke ihnen, Hephaistion!“ Vor Erschöpfung fielen dem Blondem bereits die Augen zu und er selbst bemerkte nicht mehr, wie er den Namen des Arztes voll Leidenschaft aussprach. Errötend wandte sich der Dunkelhaarige von ihm ab und hielt sich regelrecht an dem EKG-Gerät fest.

Nur widerwillig hob Alexander den Blick von seinem Laptop und sah seinen Bodyguard an. Doch der Name von Doktor Amyntor hatte ihn aufhorchen lassen. „Du hast mit ihm gesprochen?“

Sein alter Familienfreund nickte grinsend und leckte sich über die Zähne. „Hübsches Kerlchen! Hätte nichts dagegen mich auch von ihm... behandeln zu lassen!“

Da verdunkelte sich das Gesicht des Blondes und er zog die Brauen gefährlich tief, nur um zu schnauben. „Du bist doch gesund, oder?“

„Ah, ich weiß nicht. Ich spüre da so ein Kratzen im Hals!“ Grinsend hütelte Kleitos etwas.

„Dann geh zu Doktor Phillipos! Hephaistion ist für dich tabu!! Wir verstehen uns?!“, grollte es leise, aber mit einer eindeutigen Drohung.

Abwehrend hob der Schwarzhaarige die Hände. „Ruhig Blut, Jungchen! Kann ja nicht ahnen, dass du dein Revier schon markiert hast!“

Da begann Alexander sanft zu lächeln und zeigte eine Seite von sich, die Kleitos ein letztes Mal gesehen hatte, als der Firmenboss noch ein kleiner Junge war. „Er wirkt so rein und unschuldig. Aber er weiß, was er will und wo er steht...“

Schwarze Brauen zogen sich ganz überrascht in die Höhe. „Du magst ihn ja richtig!“

„Er ist mir nicht ganz unsympathisch...“, gab Alexander zu. „Außerdem... er lässt sich nicht gleich und erst recht nicht leicht, rum kriegen...“ Dann seufzte er und sah wieder auf seinen Computer. „Merk dir einfach, der junge Arzt ist tabu für dich!“

„Lass du dich von ihm lieber nicht damit erwischen!“ Kleitos deutete auf den Laptop. „Sonst versohlt dir dein Süßer noch den Hintern!“

Wieder ganz in seine Arbeit vertieft zuckte der Blonde mit den Schultern. „Ich muss Termine und anderes verschieben. Außerdem habe ich jetzt gleich eine Telefonkonferenz. Du könntest mir bitte aus meinem Büro auch noch ein paar Unterlagen holen. Ich danke dir, Kleitos!“

„Ja, ja!“ Der Ältere erhob sich grinsen und schritt zur Tür. Doch er wurde noch einmal aufgehalten, als Alexander ihn rief und überlegend ansah.

„Wenn du gleich zurück kommst, könntest du mir auch noch etwas mitbringen...“ Er überlegte einen Moment, denn für persönliche Dinge, kannte er Hephaistion einfach zu schlecht. „Mein neues Projekt... Sei so gut und besorge mir die ersten Kopien der aktuell vorhandenen Szenen. Ich brauche sie auf DVD.“

„Ja, ja!“ wiederholte der Bodyguard sich, nur um ihn endgültig alleine zu lassen.

Das blieb er aber nicht lange, da es kaum eine viertel Stunde später an seine Türe klopfte. Alexander brummte zur Erlaubnis, dass eingetreten werden durfte, sah aber von seiner Arbeit nicht auf. „Du bist schon zurück, Kleitos...?“

Statt einer Antwort erklang ein verärgertes Räuspern.

„Mh?“ Graue Augen sahen auf und lächelten sofort, als sie einen jungen Arzt erblickten. „Hallo Hephaistion, wie schön, sie zu sehen!“

Der Dunkelhaarige sah aber weniger begeistert aus. „Wollen sie mir erklären, was das hier soll?“

„Da ich nicht zur Arbeit kann, habe ich sie mir bringen lassen.“, erklärte Alexander ruhig. „Die ganzen Außentermine habe ich selbstverständlich bis auf weiteres verschoben.“

„Sie sind wohl nicht ganz dicht!“ entfuhr es dem Jüngeren temperamentvoll, wonach er sich sofort wieder fasste. „Sie sollen sich schonen und nicht noch weiter stressen!“

„Das ist alles ganz leichte Lektüre. Die aktuellen Börsenwerte meines Unternehmens und die einzelnen Projekte, wie weit sie sind ect. pp.“

Davon ließ sich Hephaistion allerdings nicht beeindrucken. Mit kräftigen Schritten kam er zu ihm ans Bett und klappte den Laptop zu. „Keine Arbeit!“ Für diesen Mut wurde er tatsächlich mit einem sehr überraschten Ausdruck angesehen und nur die Lippen des Älteren bebten leicht.

Der Dunkelhaarige steckte sich den Computer unter den Arm und streckte die Hand aus. „Ihr Handy!“ Auch dieses wurde ihm ohne Murren von einem artigem Kind

gegeben, welches die Welt nicht mehr verstand.

„Aber...“

Ohne auf ihn einzugehen schritt Hephaistion zu einem Schrank, indem er beides verstaute. „Noch irgendwelche elektronischen Geräte, die zur Arbeit missbraucht werden könnten?“

Da zückte Alexander noch mehr. Aus allen Ecken schien er irgendwelche Geräte zu holen. Da waren Handyähnliche Funkgeräte, weitere Laptops und ganze Akten, die er unter dem Bett hervor zog. Schließlich zeigte er auch auf den Fernseher. „Dort kann man die Börse und die Konkurrenz beobachten!“

Die Aussage ließ den Arzt schmunzeln, während er alle Arbeitssachen in dem Schrank einschloss. „Sollten sie in Versuchung geraten, lasse ich halt einige Kanäle sperren! Wir haben nämlich Kindersicherungen!“ Er sah nun tatsächlich ein kindliches Schmollen und sein Patient verschränkte die Arme vor der Brust.

„Und was mache ich jetzt?“

„Was lesen sie denn gerne? Wir bieten sonst auch die Möglichkeit für Videospiele!“, zählte der Jüngere ihm auf. „Wenn ihr Kreislauf sich stabilisiert können sie gerne auch spazieren gehen und natürlich stellt das Krankenhaus auch gerne eine Stereoanlage, falls sie Musik hören möchten.“

Alexander seufzte frustriert. „Was ich gern lese? Die Börsenseiten! Videospiele?? Spazieren??? Musik hören???? Was bitte bin ich?“ Natürlich sah man in seinen Augen, dass ihn diese Freizeitaktivitäten reizten. Doch sein extrem hohes Maß an Disziplin hinderte ihn daran, dass zuzugeben.

„Ich kann für sie auch gerne mit unserer Physiotherapie sprechen, dann könnten sie sich auch an einigen sportlichen Betätigungen beteiligen.“

Wieder seufzend schüttelte der Blonde den Kopf. „Danke, Sport mache ich lieber allein. Aber wenn es möglich wäre, würde ich das gern im Park des Krankenhauses machen.“

Er sah, wie der Assistenzarzt überlegte, bevor er nickte. „Gut, aber nur, wenn sie vorher ihren Kreislauf überprüfen lassen!“ Dem stimmte der Patient zu.

„Ich begeben mich ganz in ihre Hände.“

„Sie wollen jetzt gleich schon hoch? Nun gut, kein Problem.“

„Soll ich mich hier etwa langweilen, oder wollen sie mir Gesellschaft leisten?“, grinste Alexander und hielt ihm seine Hände entgegen.

„Na ja, da ich für sie zuständig bin, werde ich ihnen eh sehr auf der Pelle kleben!“ Hephaistion holte aus einem anderen Schrank eine Manschette, um den Blutdruck zu messen.

„Eine angenehme Vorstellung!“, gab der Studioboss zu und lächelte, als er ihm den Arm hin hielt. Kommentarlos wurde die Manschette angelegt und mit Luft bepumpt.

„Ihr Blutdruck sieht in Ordnung aus.“

„Mein Puls auch!“, grinste Alexander und bot ihm sein Handgelenk an, als die Manschette entfernt war. Lächelnd wurde dieses ergriffen und befühlt. „Sie haben Recht. Sie scheinen sich hier ja schon gut zu erholen!“

„Das ist nur ihrer intensiven Betreuung zu verdanken!“, erklärte der Blonde flirtend und umfasste seine Hand, als er sie zurück ziehen wollte. Beinahe sofort wich der Dunkelhaarige ein Stück von ihm ab.

„Wollen sie dann versuchen aufzustehen?“

„Wenn sie mir helfen...“ Wieder hielt der Ältere ihm seine Hände entgegen und auch dieses Mal wurden sie sanft angenommen, so dass Hephaistion ihn ohne Probleme auf die Beine ziehen konnte.

„Schön vorsichtig, jetzt.“ Doch Alexander war kräftiger, als er angenommen hatte. Stand er ohne auch nur den Hauch eines Zitterns in den Knien vor ihm und lächelte.

„Alles im grünen Bereich, mir geht es gut!“

„Na, noch bin ich nicht völlig überzeugt, aber gut.“ Der junge Assistenzarzt schritt zu Alexanders Kleiderschrank und öffnete diesen für ihn. „Sie wollen sich sicher etwas überziehen?“

„Bitte. Die schwarze Trainingshose und das dazugehörige schwarze Shirt.“, erklärte Alexander und zitterte doch einen Moment. Freundlich lächelnd zog der Dunkelhaarige das Gewünschte hervor und trat damit wieder zu dem Patienten.

„Brauchen sie beim umziehen Hilfe?“

„Es wäre sehr nett von ihnen, wenn sie mir helfen würden.“ Alexander lächelte und setzte sich vorsichtig auf den Bettrand. Die frische Kleidung wurde neben ihm abgelegt und Hand an sein Schlafanzugoberteil gelegt.

„Darf ich?“

„Gern!“, leuchteten graue Augen erwartend. Mit einem freundlichen, wenn auch distanzierten Lächeln begann Hephaistion sein Oberteil aufzuknöpfen. Alexander zeigte sich äußerst kooperativ und war wohl geübt darin ge- und entkleidet zu werden, weshalb er es verstand, sich so zu halten, dass er dem Arzt gegenüber nicht obszön wirkte, auch wenn er diesen gern an sich gezogen hätte.

Kaum war das Seidenoberteil zur Seite gelegt zog der Arzt ihm mit geübter Hand das schwarze Shirt über den Kopf, obwohl so etwas eigentlich ja Schwesternarbeit war. Danach legte Alexander selbst Hand an seine Hose und zog sie hinunter.

„Möchten sie mich gleich beim Sport begleiten?“

„Ich werde sie so früh sicher nirgendwo alleine rum laufen lassen!“ erklärte der Jüngere es ihm sogleich ernst.

„Meine Frage war eher darauf bezogen, ob sie mein Partner sein wollen. Das andere ist mir klar.“, stellte der Firmenboss lächelnd fest und zwinkerte.

Da errötete der Dunkelhaarige plötzlich verlegen. „Normalerweise gerne, nur...“ Er zupfte an seinem Shirt. „Das sind schon meine Sachen zum Wechseln, da ich vorhin in der Notaufnahme voll geblutet wurde...“

„Ich habe noch Trainings Sachen im Schrank. Bitte, bedienen sie sich!“, bot Alexander nun an. Es war deutlich, dass Hephaistion Händeringend nach einer weiteren Ausrede suchte, aber keine fand.

„Nun gut, wenn sie denn so gerne wollen...“

„Ich möchte sie nicht in Verlegenheit bringen, sollte mein Kreislauf verrückt spielen und sie nicht in meiner Nähe sein. Da ist es doch besser, wenn sie bei mir sind und damit ihnen auch nichts passiert, sollten sie auch die richtige Kleidung tragen.“ Alexander lächelte und deutete auf seinen Schrank. „Bitte sehr, es gehört alles ihnen!“

„Nur lachen sie nicht, wenn ich in ihren Sachen schwimme!“ bat der Jüngere, der von der Statur her schmaler als Alexander war.

„Nein, keine Sorge! Wenn sie möchten, drehe ich mich auch weg, wenn sie sich umziehen!“, bot der Ältere ruhig an.

„Wofür haben sie denn ein so großes Badezimmer?“ lehnte der Dunkelhaarige leise lachend ab. Ihm wurde fast ein bisschen schmollend nachgesehen, bevor Alexander mit lachte.

„Lassen sie es sich gut gehen!“

Nur Minuten später war Hephaistion wieder bei ihm im Zimmer, ganz ähnlich gekleidet wie er, auch wenn deutliche war, dass er die Kleidung nicht so ausfüllte wie der Ältere. „Gut so?“ Dennoch zauberte seine Erscheinung ein breites Lächeln auf das

Gesicht des Studiobosses und er nickte.

„Es steht ihnen sehr gut!“

„Na ja...“ Schmunzelnd musterte der Jüngere sich selbst, bevor er zur Tür deutete.

„Wir müssen aber noch beim Ärztezimmer vorbei, damit ich meine Turnschuhe holen kann!“ Wie jeder Arzt trug auch der Dunkelhaarige während des Dienstes nur Gesundheitslatschen.

„Natürlich, gern! Dann können wir gleich richtig loslegen!“, freute sich der Ältere.

„Brauchen sie Hilfe beim Aufstehen?“

Anstatt zu antworten, stellte sich der Blonde hin und kam ihm entgegen. Natürlich nicht, ohne sein breites Grinsen zu vergessen. Das wurde mit einem Lächeln quittiert und ihm die Tür aufgehalten. „Na dann...“ Und mit einer Kopfverbeugung trat Alexander vor, nur um ihm sogleich zu folgen.

Als Hephaistion das Ärztezimmer betrat musste er innerlich seufzen, als er die Stimmen seiner Kollegen hörte, da damit die Chance vertan war, alles ganz unauffällig hinter sich zu bringen.

„Schicke Klamotte, Phai! Hat dein süßer Loverboy sie dir vermacht? Du siehst ja reichlich schmächtig drin aus!“

Seine schönen Augen demonstrativ rollend ging der Assistenzarzt an ihnen vorbei zu seinem Spinn. „Ihr habt immer noch kein neues Thema gefunden?“

„Nun denn, da du dich noch nicht darüber informiert hast, wollen wir es dir verraten. Dein lieber Alexander Magas, lässt nur selten den Geldesel raushängen. Doch er scheint ihm jetzt freie Bahn zu lassen, damit du an seiner Seite sein kannst!“

Die Turnschuhe habend, knallte Hephaistion die Tür seines Schrankes zu. „Schwachsinn. Ich behalte die Sachen ja nicht!“ Dennoch hallte ihm nur fröhliches Gelächter hinterher.

Der junge Arzt grummelte noch einmal vor sich hin, bevor er für seinen Patienten wieder gute Miene aufsetzte. Zu seinem Leidwesen hatte er es mit einem Profi zu tun, der sehr wohl, fast jede Situation einschätzen konnte. Dennoch sagte er erst wieder etwas, als sie außer Hörweite waren. „Es tut mir leid!“ Überrascht blinzelten ihn blaue Augen an.

„Wofür?“

„Ihre Körperhaltung ist ziemlich angespannt und das Gelächter war nicht zu überhören. Ich wollte sie nicht in Verlegenheit bringen oder so...“, erklärte sich Alexander ehrlich. Genauso ehrlich war das Lächeln, dass nun auf Hephaistions Gesicht erschien.

„Machen sie sich keine Gedanken, diese Idioten sind immer so!“

„Jemand wie sie hat etwas Besseres verdient!“, war der einzige Kommentar des Älteren darauf, als er zu dem Pfeil deutete, der sie wohl zu Sportgelegenheiten bringen würde. „Wollen wir?“

„Liebend gerne!“ erklärte der Jüngere und man sah, dass er es wohl auch wirklich so meinte. Dennoch hielt der Studioboss einen gewissen Abstand zwischen ihnen, als sie den Weg bestritten, weil er Hephaistion nicht weiter in Bedrängnis bringen wollte. Der schien sich davon nicht aus der Ruhe bringen zu lassen und führte den Blondem zu einer Wiese, etwas abseits der eigentlichen Sportanlage.

Es gefiel Alexander hier und er seufzte zufrieden. „Es ist schön hier, ganz ungewöhnlich für ein Krankenhaus!“

„Sgt. Mary's rühmt sich auch dafür, dass es alles bieten kann, was Körper und Geist benötigen könnten!“, erklärte Hephaistion ihm und klang dabei, als hätte er diesen

Satz auswendig lernen müssen.

„Und wie sieht es hinter der offiziellen Fassade aus?“, hackte der Ältere nach und begann sich ruhig zu dehnen.

„Wie kommen sie darauf, dass es sich dabei um eine Fassade handelt?“, wurde seine Frage mit einer Frage erwidert, während Hephaistion in die Dehnübungen mit einstieg.

„Alles hier, in L.A. und Umgebung... und überhaupt alles, dass Kunden anlocken soll, ist immer nach außen schick. Doch ihre Worte, passen nicht zu einem Arzt, sondern zu einem Werbefachmann und ich weiß genau wovon ich spreche!“, erklärte Alexander und beobachtete ihn mit großem Interesse. „Sie machen Yoga?“

„Yoga ist mein Ausgleich gegen den Stress.“ Hephaistion ließ seinen Fuß los, den er zur Dehnung nach hinten geschoben hatte. „Und sie haben wohl recht, mit ihrer Beobachtung, schließlich ist diese Klinik so teuer, dass sie sich entsprechend vermarkten muss.“

Im direkten Anschluss saß der Ältere in einem Spagat vor ihm und nickte. „Sie scheinen ein ruhiges, aber bestimmtes Gemüt zu haben. Da passt Yoga sehr gut!“ Alles weitere, was auch nur irgendwie geschäftlich war, ließ er jetzt völlig fallen.

Mit einem kecken Grinsen rutschte Hephaistion neben ihn in einen Männerspagat, nur um seinen Oberkörper dann soweit zurück zu lehnen, dass er mit dem Rücken das hintere Bein berührte, ganz nebenbei blitzte dadurch auch sein schlanker Bauch auf. „Und was für ein ‚bestimmtes Gemüt‘ habe ich?“ Er wurde genau beobachtet, als der Ältere diese Übung problemlos nachahmte.

„Wie ich bereits sagte. Ich glaube, sie sind eher ein ruhiger Typ der, wenn es darauf ankommt auch alle Fäden leiten kann und bestimmt wo es lang geht.“

„Und wie kommen sie darauf? Ich habe hier schließlich keine Führungsrolle inne.“ Hephaistion richtete seinen Oberkörper wieder auf und streckte sich diesmal nach vorn aus.

„Ohne mich selbst loben zu wollen, muss ich mir doch anmaßen, einzugestehen, dass ich mir in den vergangenen Jahren einen kleinen Erfahrungsschatz angesammelt habe und glaube daher jemanden bis zu einem bestimmten Grad einschätzen zu können.“ Auch Alexander richtete sich auf, doch nur um seine Bewegungen so fließend werden zu lassen, dass er kurz darauf in einer Grätsche saß und sich über diese in einen Handstand brachte.

Statt vor Bewunderung zu zergehen musterte der Arzt ihn eher besorgt. „Übertreiben sie es nicht! Sie sind gerade erst wieder aufgestanden!“

Langsam, erhaben und wie es für Muskeln und Knochen richtig war, setzte sich der Patient wieder ab und nickte. „Machen sie sich keine Sorgen, dass ist eine meiner leichtesten Übungen! Ich gehe davon aus, dass sie diese auch könnten, aber es sie abschreckte um mich zu überwachen?“

Dem Jüngeren entwich ein kleines Schnauben, als auch er sich wieder erhob. „Es ist auch mein Job mir Sorgen um sie zu machen und sie haben bis jetzt kein großes Verständnis für das Wort schonen entwickelt!“

„Vielleicht habe ich noch keine schonenden Beschäftigungen entdeckt, die mir entsprechen?“, konterte Alexander ruhig und zwinkerte ihm zu. „Sie sollten mir das vielleicht etwas näher bringen.“

„Dafür bin ich ja da...“, erklärte der Dunkelhaarige. „...um dafür zu sorgen, dass sie nicht wieder hier landen.“ Ihm wurde verspielt zugezwinkert.

„Dann überlasse ich mich völlig ihren wundervollen Händen!“

„Die werden sie in den nächsten Tagen schon noch quälen!“

Grinsend lockerte der Ältere seine Muskeln ein wenig, indem er sie ausschüttelte und dann in eine eindeutig ostasiatische Kampfsposithaltung hinüber glitt. Doch diese galt nicht einem Angriff, sondern war wie eine Mischung aus Schattenboxen und Tai Shi und wirkte äußerst erholsam, da sie weniger von schnellen Bewegungsabläufen durchzogen war, sondern von ruhigen und voll kontrollierten.

Mit unverhohlener Begeisterung beobachtete Hephaistion ihn dabei und es schien, als würde der Anblick ihn regelrecht fesseln. Graue, konzentrierte Augen richteten sich dabei wieder auf ihn und eine kleine Fingerbewegung lockte ihn zu dem Älteren. Mit einem fast schüchternem Lächeln wurde seiner Aufforderung Folge geleistet.

Bei Alexander angelangt, zog dieser ihn vor sich und an seine Brust, wobei er dann wieder in seine Bewegungsabläufe verfiel und diese somit dem Jüngeren genau zeigte. Hephaistion hielt seinen Kopf dabei sehr grade und seinen Blick nach vorne, damit der Blonde nicht sah, wie das seine Wangen zum Glühen brachte. Trotzdem konnte jeder Beobachter genau sehen, wie perfekt sie zueinander passten, da sie äußerst synchron und fehlerlos waren.

„Sie machen das sehr gut!“, lobte der Blonde bei ihren Bewegungen, ohne diese zu unterbrechen.

„Vielen Dank.“, murmelte der Jüngere ruhig und ließ sich widerstandslos von ihm führen. Sie machten eine Drehung und auf einmal war Alexander vor ihm, ohne dass er realisieren konnte, wie dieser das getan hatte.

„Möchten sie es allein versuchen?“

Überrascht errötete der Dunkelhaarige noch mehr, bevor er dann zaghaft nickte.

„Gern.“ So gewann er etwas Abstand zu dem Älteren, der nämlich zwei Schritte zurück und in Ausgangsposition ging. Hephaistion machte es ihm spiegelverkehrt nach.

Jeden einzelnen Schritt und Bewegungsablauf, ging Alexander von vorn ab und achtete genau darauf, dass sie korrekt nachgeahmt wurden. Hin und wieder gab er dabei auch kleine Hinweise, wie es besser und leichter war.

Obwohl er selbst in diesem Fall der Schüler war entgingen Hephaistions wachsamen Augen nicht, wie wohl der Blonde sich in der Rolle des Lehrers fühlte und dass er sehr entspannt und locker wirkte. „Ihnen macht das Spaß nicht war?“

„Ja...“, antwortete der Studioboss ruhig. „Diese Art des Trainings ist sehr entspannend, finde ich und sie ist genau so ein Ausgleich, glaube ich, wie der Rest der Übungen.“

„Vielleicht sollten sie sich einfach die Zeit nehmen, um sich täglich so zu entspannen. Ihrer Gesundheit wird es nur gut tun!“

„Sie können mir gern Gesellschaft leisten, wenn sie möchten. Ich würde mich freuen!“, entgegnete er und lächelte dem Jüngeren zu. „Nach ihrer Entlassung... hängt das ganz von meinem Dienstplan ab!“ erklärte der Arzt mit einem kecken Augenzwinkern.

„Und vorher gehören sie eh mir...“ Alexander grinste breit. „Was danach betrifft, kann ich meine Übungen ganz auf ihren Dienstplan abstimmen!“

Der Jüngere setzte da wieder sein lieblichstes Lächeln auf und erwiderte: „Das höre ich gerne, bedeutet das doch, dass sie ihr Arbeitspensum herunter schrauben müssen!“

„Heißt das, sie würden sich extra Zeit für mich nehmen?“

„Das kommt ganz darauf an...“

Ehe Hephaistion sich versah, stand Alexander hinter ihm und hielt ihn, nur um in sein Ohr zu raunen. „Und worauf?“

„Wie brav sie sind!“ Um seine Worte zu unterstreichen löste der Dunkelhaarige die Hände des Andern von sich. Dennoch erntete er ein smartes Lächeln.

„Ich bin immer brav!“

„Davon werden sie mich aber überzeugen müssen!“

Der Blonde nickte und grinste verschmitzt. „Ich kann gut überzeugen!“ Dann sah er zurück zum Hauptgebäude des Krankenhauses. „Wollen wir noch etwas weiter machen, oder soll ich zurück in mein Bettchen, Herr Doktor?“

„Nun, da sie das hier so entspannt, ist mein fachmännischer Rat, dass sie ruhig noch weiter machen können.“ Für einen Moment schien etwas Lockendes in den schönen blauen Augen aufzublitzen, bevor Hephaestion wieder sein distanziertes Lächeln aufsetzte.

Der Blonde nickte und ging in eine neue Position über. Dieses Mal wartete er jedoch nicht auf den Jüngeren, sondern legte los und zeigte diesem, wie gut er wirklich war, denn er war bereits ein Meister seines Fachs.

Hephaestion trat einige Schritte zurück, um alles genau in Augenschein nehmen zu können. Doch so sehr ihn das Vorgeführte auch beeindruckte, so wenig ließ er sich das aber anmerken. „Nicht übertreiben! Bevor sie sich noch etwas tun!“

Nach einem Salto, den er aus dem Stand gesprungen hatte, landete der Studioboss wieder auf seinen Füßen und schüttelte den Kopf. „Danke, aber mir geht es hervorragend!“

„Dennoch sind sie noch nicht wieder vollständig auf dem Damm und sollten es ruhiger angehen lassen!“, wurde er trotz allem gescholten. Seufzend stimmte der Ältere zu und ließ sich etwas hängen.

„Ganz wie sie meinen...“

Das führte dazu, dass der Jüngere gleich wieder an seiner Seite war. „Wir gehen wohl doch besser wieder hinein!“

Sich halten lassend, stimmte Alexander wieder zu und atmete tief durch. „Das wäre wohl besser...“

Besorgt runzelten sich dunkle Brauen und Hephaestion stützte ihn sogar etwas. „Geht es denn?“

Der Blondschoopf nickte und deutete matt auf eine Bank. „Ich sollte mich wohl erst einmal etwas setzen.“ Mit geübter Hand brachte Hephaestion ihn zu der Bank und fühlte sogleich nach seinem Puls.

„Scheint ganz normal.“

„Es geht wieder... Ich habe wohl nur etwas lange gelegen...“ erklärte der Ältere lächelnd und glitzerte ihn mit seinen Augen an. „Trotzdem sollte ich wohl etwas hinlegen?“

„Sie sollten zumindest zurück in ihr Zimmer. Dort können sie sich gerne noch etwas bewegen“ sprach der Dunkelhaarige ihm gut zu, auch wenn sich in ihm bereits ein Verdacht regte. Alexander nickte und erhob sich langsam wieder, um zu testen ob seine Beine ihn hielten.

„Gut...“

Seinen Arm haltend schlug Hephaestion mit ihm den Weg zurück zum Krankenhaus ein. „Es war aber sicher gut, dass sie bereits wieder draußen waren. Wenn sie so weiter machen können sie bald wieder nach Hause.“

Dem Älteren entwich jegliche Farbe aus dem Gesicht, aber er nickte. Diese Aussage, dass er den Arzt bald nicht mehr so häufig sehen würde und genau das würde seine Pläne vollends ruinieren. „Bevor ich gehe würde ich gerne aber noch einmal von Grund auf durchgecheckt werden.“

„Das ist ja selbstverständlich!“ versprach der Jüngere es ihm ohne Probleme.

In Alexanders Zimmer angekommen schlüpfte dieser etwas niedergeschlagen in sein Bett und legte sich hinein. „Wie lange haben sie denn heute Dienst?“

„Ich stehe ihnen heute Abend bis einundzwanzig Uhr zur Verfügung, komme dafür morgen aber etwas später vorbei“ erklärte der Arzt ruhig und trat zu ihm ans Bett, um zu überprüfen, dass sich dieser auch wohl fühlte. Bereitwillig wurde ihm wieder der Arm entgegen gehalten, damit er den Puls messen konnte. Dann nickte der Ältere.

„Würden sie kurz vor Feierabend noch einmal zu mir kommen, bitte?“

„Das kann ich gerne machen.“ Geübt wurde der Blonde untersucht, bevor Hephaistion lächelnd von ihm zurücktrat. „Ihnen scheint es soweit gut zugehen. Sollte sonst noch etwas sein klingeln sie einfach nach mir.“

„Natürlich Hephaistion! Aber ich werde mich bemühen, ihnen keine Umstände zu bereiten!“ versprach Alexander und wartete darauf, dass er das Zimmer verließ. Der Arzt lächelte ihm noch einmal zu, bevor er ihn allein ließ.

Alexander aber wartete noch ein paar Minuten, bevor er, wie von der Tarantel gestochen aufsprang und zur Tür lief. Da Hephaistion ihm nämlich sein Handy und auch alle weiteren Gerätschaften genommen hatte mit denen er Kontakt zur Außenwelt herstellen konnte musste er einen seiner Bodyguards beauftragen: „Holt mir Kleitos, ich brauche ihn sofort!“

Eine halbe Stunde, nachdem es zwanzig Uhr geschlagen hatte, klopfte es an der Tür zu Alexanders Zimmer. Ganz aufgeregt, wie dieser war, hechtete er wieder zu dieser und öffnete sie. Er trug einen äußerst eleganten Anzug und lächelte sanft, als er den Assistenzarzt entdeckte. „Hephaistion! Wie schön, dass sie es geschafft haben.“ Er selbst war mit der Vorbereitung seiner Planung gerade erst fertig geworden.

Völlig überrumpelt wich der Jüngere einen Schritt zurück, da ihn der Aufzug seines Patienten überraschte und es auch ungewöhnlich war, dass man ihm die Tür selbst öffnete. „Ähm... sie wollten mich noch mal sehen?“

Der Blonde nickte strahlen und öffnete die Tür einen Spalt breit weiter, um ihn einzulassen. „Ja, denn ich habe hier noch etwas für sie vorbereitet!“

Noch immer unschlüssig was der Blonde von ihm wollte trat der Arzt ein und blieb kurz darauf wie erstarrt stehen. „Was...?“

Alexander trat hinter ihn und lächelte weiter, als er seine Arme anhob. „Darf ich ihnen den Kittel abnehmen?“ bot er ganz Gentlemanlike an und hatte leicht gerötete Wangen.

Da er noch zu überrascht war, um sich zu wehren, ließ Hephaistion sich den Kittel ausziehen. Erst dann drehte er sich zu dem Blondem um und deutete auf das Candlelightdinner, das in der Zimmermitte errichtet war. „Wollen sie mir das erklären?“ Sein Patient nickte leicht verträumt und hängte den Kittel zur Seite, als er dem Jüngeren einen Stuhl deutete. Innerlich war er sogar etwas stolz, dass er in dieser Krankenhausatmosphäre so eine schöne Stimmung hatte aufbauen können.

„Ich möchte ihnen auch gerne etwas Gutes tun, genauso, wie sie mir. Außerdem würde ich sie gerne etwas näher kennen lernen.“

Unsicher biss sich der Jüngere auf die Unterlippe und sah zwischen Alexander und dem schön gedeckten Tisch hin und her. „Das ist alles sehr verlockend, aber... ihnen ist doch klar, dass ich das nicht annehmen kann, oder?“ Er sah einen Machtkampf in den grauen Augen des Studiobosses, denn zum einem glitzerten sie traurig, wegen dieser Abfuhr und zum anderen glomm in ihnen ein Feuer auf, dass von großem Kampfgeist zeugte.

„Ich kann nicht alles alleine essen, wollen sie es verkommen lassen?“ entgegnete er

daher, um nicht zu aufdringlich zu werden.

Hephaistion seufzte schwer, da er nicht sicher war, ob er dem wirklich widerstehen konnte. „So lieb das auch ist... ich könnte dafür ziemlichen Ärger bekommen...“ Jetzt sah er ein verschmitztes und breites Strahlen, welches einem Kopfschütteln folgte.

„Ich habe extra dafür gesorgt, dass niemand mitbekommt, was genau ich bringen lasse und worum es sich handelt. Das sie jetzt bei mir sind hat lediglich etwas damit zu tun, dass sie für mich zuständig sind...“ erklärte er seinem Plan. „Morgen wird genauso unsichtbar alles wieder verschwinden.“

Lächelnd schüttelte der Dunkelhaarige den Kopf. „Wenn sie so etwas fertig bringen, werde ich die Schwestern anweisen müssen, alle Lieferungen an sie zu kontrollieren, damit sie sich nicht doch noch Arbeit her schmuggeln.“

Dennoch senkte der Ältere seinen Kopf und nickte. „Ich verstehe schon, sie wollen nicht mit mir essen.“

Ohne ihm zu antworten schritt Hephaistion zur Tür, doch statt diese zu öffnen schloss er sie ab und drehte sich grinsend zu dem Älteren um. „Wenn eine Schwester hier hereinplatzen würde, wäre ich meinen Job los!“

Nun schlich sich ein vorsichtiges Grinsen. „Sagten sie nicht heute noch, dass ich so gut wie nie eine Schwester sehen werde?“

„Sie haben keine Ahnung von Krankenschwestern, oder? Am Tag halte ich ihnen die vom Leib, aber wenn ich nicht da bin sind sie schutzlos!“ Hephaistion kicherte und strich sich seine lose Strähne hinters Ohr. „Sie sind gutaussehend und wenn sie sich St. Marias leisten können auch reich, die finden eine Ausrede, um nach ihnen sehen zu können!“

„Nun, ich habe ein paar finanzielle Rücklagen und ja, ich habe keine Ahnung von Krankenschwestern, da ich noch nie ins Krankenhaus musste.“, gab er zu. „Aber... sie finden, ich sehe gut aus? Heißt das, ich gefalle ihnen?“

Verlegen räusperte sich der Arzt und wandte sich von dem Älteren ab. „Ich bin bloß nicht blind.“ Zufrieden lächelnd, hielt Alexander ihm wieder den Stuhl hin und hoffte, er würde sich setzen.

"Ich finde sie auch sehr attraktiv!"

Schüchtern lächelnd setzte sich der Dunkelhaarige auf dem dargebotenen Stuhl. „Danke.“ Ihm wurde ein wunderbar schmeckender Wein eingeschenkt und der Ältere stellte die Vorspeise auf ihre Plätze.

"Es ist nur die Wahrheit." Ihm wurde ein wunderbar schmeckender Wein eingeschenkt und der Ältere stellte die Vorspeise auf ihre Plätze. "Es ist nur die Wahrheit."

„Sie haben sich ja wirklich ins Zeug gelegt!“ erklärte der Jüngere erstaunt, über sein Auftreten.

"Wie ich schon sagte, ich möchte sie sehr gern näher kennen lernen!" Lächelnd setzte er sich diesem gegenüber und hob sein Weinglas. "Auf meinen wunderschönen Arzt!"

„Sie sind ziemlich direkt, oder?“ fragte der Jüngere nach und stieß grinsend mit ihm an.

"Mit Gradlinigkeit kommt man im Leben weiter, als wenn man es immer klammheimlich und verschüchtert versucht.", wurde ihm geantwortet und Alexander biss herzhaft in sein Carpaccio.

„Das scheinen sie sich ja sehr zu Herzen zu nehmen“ lächelte der Blauäugige und nippte an seinem Wein.

"Damit bin ich bis jetzt am weitesten gekommen.", lächelte der Ältere.

„Ihnen glaube ich das sofort.“ Amüsiert griff Hephaistion dann nach seiner Gabel, nur um zurückhaltend das rohe Rindfleisch zu probieren.

"Schmeckt es ihnen nicht?", fragte sein Gegenüber vorsichtig und deutete auf den Balsamiko und die Gewürze. "Sie können es sich natürlich auch schmackhafter machen... oder ganz weglassen?"

„Ähm...“ der Jüngere errötete verlegen. „Um ehrlich zu sein, habe ich so etwas einfach nur noch nie gegessen.“

Dennoch lächelte Alexander weiter. "Sie haben zum einen das Rind auf ihrem Teller, darüber sind Parmesan und Zitrone. Ich selbst esse es gern mit Basilikum dabei, ohne groben Pfeffer oder ähnliches. Möchten sie es zu erst bei mir probieren?"

„Nun, da sie von uns beiden scheinbar der Gourmet sind...gern.“ Lächelnd und mit geöffnetem Mund beugte Hephaistion sich vor. Mit geübtem Blick, drehte sich der Studioboss die besten Fleischhappen, gemischt mit Käse und Balsamico auf die Gabel und führte diese sacht zwischen die Lippen des Arztes.

"Bitte sehr."

Ohne seinen Blick, von Alexanders grauen Augen zulösen legte Hephaistion die Lippen um das Fleisch und zog es so langsam und genüsslich von der Gabel. Er sah ein deutliches Schlucken von seinem Gegenüber, der wie gebannt zurück sah und es schließlich nicht fertigbrachte seinen Arm mit der Gabel zurück zu ziehen. Sich zurücklehnend musterte der Arzt ihn genau, wobei er sich, wie nebenbei, etwas Balsamico von der Lippe leckte. „Köstlich...“

So zog Alexander seine Hand zitternd zurück und nickte. "Freut mich, dass es ihnen schmeckt!"

„Es...mundet mir sogar sehr...“ Wie um das unter Beweis zu stellen nahm er sich nun von seinem eigenen Teller, nur um das Fleisch, dann mit leisen Genusslauten zu sich zu nehmen. Der Ältere tat es ihm gleich, wobei es ihm schwer fiel, den Blick von dem Arzt zu nehmen.

"Sie haben das noch nie gegessen?"

„Niemals“ versicherte der Jüngere es ihm mit einem freudigen Grinsen. „So was gehört nicht in meine Preisklasse.“ Stirnrunzelnd wurde er betrachtet.

"Aber... Müssten sie nicht hier im Krankenhaus genügend Einkommen haben?"

Peinlich berührt kratzte der Dunkelhaarige sich am Hinterkopf und lachte leise. „Das hätte ich wohl... wenn das Studium nicht so teuer und mein Kredit so hoch wäre!“

"Ihre Eltern können sie nicht unterstützen, oder konnten es nicht, als sie studiert haben?", fragte der Ältere ruhig.

Hephaistion zögerte mit seiner Antwort, da es sich dabei ja um etwas sehr Privates handelte. „Mein Vater hat und hatte das Geld...“ Dennoch verzog Alexander daraufhin äußerst verärgert sein Gesicht, auch wenn er nichts sagte.

"Dann finde ich, sind sie nicht nur ein guter Arzt, sondern auch ein großartiger Mann!" Geschmeichelt, dies aber überspielen wollend, zuckte der junge Mann die Schultern.

„Ich habe diesen Weg gewählt, also gehe ich ihn auch.“

"Es gibt nur wenige Menschen, mit ihrer Charakterstärke.", erklärte sich Alexander genauer und lächelte ganz offen.

„Ah, ich vergas, sie haben ja eine so gute Menschenkenntnis“ erwiderte der Jüngere kichernd und suchte dann dankbar seinen Blick.

Natürlich verstand er das und hob ihm sein Weinglas entgegen. "Möchten sie den nächsten Gang, Hephaistion?"

„Wie viele stehen uns denn bevor?“ Stellte der andere eine Gegenfrage und nippte an seinem eigenen Wein.

"Fünf.", entgegnete Alexander und stand bereits wieder auf, um den zweiten Gang zu eröffnen.

„Sie machen nichts auf die einfache Weise, oder?“ Schmunzelnd nahm Hephaistion die Suppe an, die ihm gereicht wurde.

"Nun, ich wollte ihnen etwas Gutes tun!" Auch Alexander selbst nahm sich einen Teller, in die er frisch zubereitete Hummersuppe füllte, nur um diese gleich zu löffeln. "Guten Appetit." Auch ihm wurde ein guter Appetit gewünscht, bevor Hephaistion ebenfalls zu essen begann, wenn auch zurückhaltender.

"Ich finde es schmeckt viel besser, wenn frischer und vor allem echter Hummer in der Suppe ist, als dieses künstliche Zeug.", versuchte der Ältere wieder ein Gespräch aufkommen zu lassen.

„Ich kann das zwar nicht beurteilen, aber es schmeckt wirklich gut“ lobte der Jüngere seine Essenswahl.

"Es ist auch sehr gesund.", grinste der Patient stolz und brachte den Arzt damit zum Lachen.

„Da kann ich ihnen nur beipflichten. An gesunder Ernährung mangelt es ihnen wirklich nicht!“

Trotzdem, dass sie immer wieder auf Gesundheitliche Themen zu sprechen kamen, wurde es doch ein privates Essen, denn auch Alexander erzählte ein bisschen von sich und vor allem von seinem Sport. Ein Thema, welches Hephaistion sehr interessierte und ihn viele Fragen stellen ließ. Doch schließlich waren die Gänge verzehrt und sie saßen gesättigt vor dem Tisch. "Ich hoffe, dass es ihnen gemundet hat?"

„Es war alles sehr köstlich!“ wurde der Blonde noch einmal gelobt. „Außerdem war es auch sonst ein sehr netter Abend.“ Das zauberte ein Strahlen auf Alexanders Gesicht.

"Ja, danke, dass finde ich auch!"

„Das freut mich, aber so schön es auch war, ich muss los, sonst verpasse ich die letzte Bahn.“ Lächelnd tippte der Blauäugige sich auf seine Uhr.

Sofort sprang Alexander auf. "Oh! Oh! Oh!" Das wollte er auf keinen Fall. "Wenn sie möchten, kann ich einen Wagen kommen lassen!"

Lächelnd winkte der Jüngere ab. „Nur keine Umstände, ich schaffe das schon noch.“ Dennoch stand der Blonde schnell bei ihm.

"Es würde mir keine Umstände bereiten!"

„Das ist lieb gemeint, aber nicht nötig“ lehnte Hephaistion noch einmal ab und stand auf. Er wurde sanft an der Schulter berührt, als ihm sein Kittel gereicht wurde.

"Ganz wie sie wünschen!"

„Vielen Dank.“ Lächelnd nahm der Jüngere den Kittel an und wandte sich zur Tür.

"Hephaistion?", wurde er noch einmal angesprochen und Alexander stand direkt hinter ihm. Der Dunkelhaarige drehte sich wieder zu ihm und erwiderte seinen Blick freundlich.

„Ja?“ Da trat ihm der Ältere noch ein Stück näher.

"Ich finde es sehr schade, dass sie jetzt schon gehen wollen."

„Sie sehen mich ja schon morgen wieder...“

Der Blonde nickte und senkte seinen Kopf, die wenigen Zentimeter, die der Arzt kleiner war und wollte ihn küssen. Da legten sich Finger über seinen Mund und drückte ihn sanft zurück.

„Ich bin Arzt und ich fange grundsätzlich nichts mit Patienten an!“

Die Lippen hinter seinem Finger wollten Protestieren doch stattdessen küssten sie die zarte Haut nur und zogen sich zurück. "Ich wünsche ihnen eine angenehme Nachtruhe!"

„Gute Nacht...“ Eilig schloss Hephaistion die Tür auf, um danach dahinter zu verschwinden.

